



Auch mit Honigwein lässt sich anstossen. Prost!

Bild: Andrea Stalder

Barfuss durch den Schlamm

Der Pfyner Mittelaltermarkt «All Artia» bot Kakerlakenrennen und Mäuseroulette – aber nicht nur.

Manuela Olgiati

Die Musik der Geigerinnen auf dem Marktgelände. In der Festwirtschaft gibt es Zeit für Gespräche. Am Samstag kommen gegen 1000 Besucherinnen und Besucher an den Mittelaltermarkt.

Der leichte Regen am Mittag hat den Boden auf der Wiese aufgeweicht: Händler gehen barfuss im langen Gewand durch den Schlamm. Ein buntes Volk gibt am historischen Markt Einblick in vergangene Zeiten. Ein Fellhändler erzählt vor ein-

heimischem Publikum von Wärme. Dieses zieht mehrere Runden durch die Marktstände. Ein Ehepaar aus dem Kanton Bern, auf der Durchfahrt, legt einen Halt ein. Am Gerbestand gibt es Spiele. «Machen Sie mit beim Kakerlakenrennen mit madagassischen Fauchschaben», sagt die Frau im langen Gewand. Beliebter bei den Besuchern ist allerdings das Bogenschiessen und Mäuseroulette.

Am «All Artia» sind auch Pferde mit ihren Reitern zu bewundern, die ihre Schiessfertigkeit mit Pfeil und Bogen

«Der Mittelaltermarkt zeigt das damalige gesellschaftliche Leben.»

Jan Widmer
Präsident All Artia Pfyner

hoch zu Ross demonstrieren. Organisator Jan Widmer ist begeistert von der Vielfalt der vierten Ausgabe. Er sagt: «Mit meiner Frau und den beiden Söhnen geniessen wir eine friedvolle Auszeit.» Der Mittelaltermarkt zeige das damalige gesellschaftliche Leben.

Auch ein Wechsel von Identitäten, historische Namen. Lük, der Parkeinweiser sagt: «Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin hilft dem Nachbarn.» Mit diesem speziellen Hobby komme man schnell mit anderen Leuten in Kontakt.

Goldschmiedin Denise aus dem Kanton Wallis lobt den Veranstalter und die familiäre Atmosphäre. Eine Handleserin ist vor Ort. Antonella Plüss ist im echten Leben eine diplomierte Handanalytikerin. Stefan Brunners Beruf ist der des Gärtners. Auf «All Artia» hat er eine Werkstatt eingerichtet und schnitzt Bogen aus Holz. Die Gewänder aus Leinen hat Brigitte Herzog aus Homburg gefertigt. Derweil sitzt Wilhelm von Bechburg am Tisch unter dem Zeltdach und isst Met. Dazu trinkt er mit seinem «Gefolge» Honigwein.

Neuer Kapitän für das Phönix

An der GV des Steckborner Theaters übergibt Interimspräsident und Theaterleiter Philippe Wacker an János Buchwardt.

Margrith Pfister-Kübler

Das hat es im Phönix-Theater Steckborn noch nie gegeben: nie verklingender Dank für grosses Engagement. Der Saal war randvoll besetzt am Freitagabend und dies an einer GV mit Vernissage des Buches: «Leise und laut – Brav und frech – 40 Jahre Phönix-Theater in Steckborn».

40 Jahre Theaterleitung durch Philippe Wacker, dem Aufzeigen, was in diesen 40 Jahren alles geschah, das weckte

Emotionen in einem Ausmass, das selbst die Gäste aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Stiftungen und weiteren Sponsoren überraschte.

Mit dem Jubiläumsjahr endet auch die Zeit von Philippe Wacker als Theaterleiter und Interimspräsident. Theaterleitungsnachfolgerinnen sind Carina Neumer und Julia Sattler, die an der GV viel Power signalisierten. So spielte sich die GV mit Publikum ab, die Mitglieder waren durch gelbe Zettel er-

kennbar. Als Interimspräsident führte Wacker zügig durch die Traktanden.

Der Jahresbericht von Wacker zum Jubeljahr war geprägt von immensem Dankeschön an «alle Phönixe». Die Rücktritte von Anja Oberhänsli und Regisseur Jean Grädel wurden von je einer Laudatio begleitet. Philippe Wacker wird am 17. Dezember verabschiedet.

Wiedergewählt wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder: Marianne Küng, Léonie Moser, und Erich Gächter. Martina Ammann wurde neu in den Vorstand und als neuer Präsident des Phönix-Theaters János Buchwardt gewählt. Buchwardt zeigte in seiner Antrittsrede Freude darüber, dass er sich in Steckborn, wo er einst eingebürgert wurde, nun dafür einsetzen dürfe, dass Phönix ein Umschlagplatz für Kultur, Geselligkeit, Lebensfreude und Lebenssinn bleibe. Zudem hat Buchwardt mit der Grafikerin Susanne Entress das Jubiläumsbuch, ein künstlerisch cool gestaltetes Werk, realisiert.



Das Phönix-Theater steht unter neuer Leitung.

Bild: Andrea Stalder



Voller Körpereinsatz ist gefragt.

Bild: Manuela Olgiati

Das ganze Dorf spielt mit am Buecher Bodysoccer-Turnier

Buch bei Frauenfeld Schwitzen auf dem Spielfeld, Mitfiebern am Rande. Dazu Sonnenschein. So mancher Kicker muss mit dem Körper unten durch. 32 Mannschaften treten an, darunter viele Festsieger der vergangenen Jahre.

«Der Teilnehmerrekord von 2017 hält an», sagt Organisator Urs Wegmüller. Der Präsident vom Verein Dorf läbe Buch gibt an dieser dreizehnten Ausgabe des Bodysoccer-Turniers am Samstagnachmittag beim Schulhaus Buch als Speaker die Einsätze bekannt. Das Spiel funktioniert ähnlich wie beim Töggeli-

likasten, nur mit Menschen als Spieler. Die zwei Mannschaften stehen im Feld wie beim Tischfussball festgebunden an Stangen. Sie bewegen sich gemeinsam nach links oder rechts. Als Schiedsrichter greifen Kolleginnen und Kollegen anderer Mannschaften ein. Deren Namen sind wieder wie immer fantasievoll. Auf Platz eins spielt das Team «It's Apéro Time» gegen die «Buecherer Dorfjugend». Treffsicher nehmen die Spiele mit den Mannschaften «Chrüseliwasser» und dem Frauenteam «Hexenschuss» ihre Fortsetzung. (mao)

Nachgefragt

«Herausforderung war recht easy»

Ein scharfes Geburtstagsgeschenk: Durch Zufall ist **Michi Rüttimann** auf die Hot-Chili-Challenge in Pfyn gestossen. Da er scharfes Essen mag, zögerte der 50-Jährige nicht, am Wettbewerb teilzunehmen.

Wie kam es zu Ihrer Teilnahme an der Hot-Chili-Challenge?

Michi Rüttimann: Das ist eine lustige Geschichte. Eigentlich wollte ich gar nicht an der Hot-Chili-Challenge teilnehmen, es hat sich eher spontan ergeben. Meine Freundin hat mir zu meinem 50. Geburtstag zu Beginn des Monats einen Gutschein für eine Privatführung im Chili-Paradies in Pfyn geschenkt, weil ich gerne scharf esse. Die Inhaberin und Veranstalterin Karin Dunkelmann hat uns dann auf die Challenge hingewiesen. Eigentlich war ich an diesem Tag nur vor Ort, um mir alles anzusehen, Produkte auszuprobieren und einzukaufen. Doch dann sah ich die Flyer für die Challenge und dachte mir, wieso eigentlich nicht?

Würden Sie sich als Chili-Junkie bezeichnen?

Nein, absolut nicht. Ich mag scharfes Essen und habe selber ein paar Chili-Pflanzen zu Hause, aber mich als Junkie zu bezeichnen, wäre übertrieben.



Michi Rüttimann
Sieger Hot-Chili-Challenge

Bild: PD

Was ist Ihnen durch den Kopf gegangen, als Sie das Formular zur Selbstverantwortung hinsichtlich der Risiken für den Körper beim Chili-Verzehr unterschrieben haben?

Gedacht habe ich mir dabei nicht viel, aber ich habe geschmunzelt. Da ich regelmässig scharf esse, bin ich mir bewusst, dass Beschwerden auftreten können. Das Formular hat mich also nicht beunruhigt und ich dachte mir, wenn ich nicht weit komme, ist das auch nicht schlimm.

Was haben Sie gedacht, als die erste Schärfestufe vor Ihnen stand?

Ich habe mir noch einmal meine Gegnerinnen und Gegner angeschaut und gedacht, dass ich keine Chance habe. Neben mir sassen grosse, einschüchternde Kandidaten, aber härter im Nehmen waren sie deswegen nicht.

Wenn Sie in fünf Jahren auf diese Challenge zurückblicken, was wird Ihr erster Gedanke sein?

Isch lässig gsi, so richtig lässig! Und gerade ein passender Sieg nachträglich zum 50. Geburtstag. (ank)